

Die volkstümlichen Iris-Namen

V. J. Brondegaard

Der Gattungsname Iris (Tournefort 1700, Linneé 1737) wird meistens auf griechisch Iris 'Regenbogen' bezogen – nach dem prächtigen Farbenspiel der Blüten, vielleicht auch nach den inneren wölbig gestellten Perigonblättern.

Elias Fries war der Ansicht, daß gotisch *hairus* 'Schwert' zugrunde liege.¹ Wenn eine solche Deviration eines germanischen Wortes im klassischen Latein auch recht unwahrscheinlich ist, beziehen sich die meisten und ältesten volkstümlichen Synonyme für *I. germanica* und *I. pseudacorus* nicht auf die sonst fremdartigen und sehr auffälligen Blumen, sondern auf die langen steifen, scharfeckigen und spitzen Blätter, die mit einem Schwert, Sichel, Messer etc. verglichen wurden; „dass es bletter hat gleich den klingen der schwerter“ (Hyronymus Brunschwyg 1500).

ahd. (seit dem 9.–10. Jh. belegt) *swertula*, *swertel* etc., *swertelkraut* 12. Jh., *Himmelschwertel* 1539 – 1818, *Mariaschwert*, *Katharinenschwert* (die Märtyrerin wird oft mit einem Schwert dargestellt), vgl. ital. *giglio di s. Caterina* (der Name bezieht sich hier vielleicht auf Katharina von Siene, ihren Attributen gehörten u.a. eine Lilie), *Schlagswerten* (Friesland), *Schwertlilie* 1673ff., *Schwertritter* (Saarbrücken), *Sabel*, *Türkensabel* (Kr. Bautzen), *Degen*, (Baden, in poln. seit dem 14. Jh.), *Metzer*, *Schermesser*, *Schere(n)*, *Scherenschleifer* (Friesl.), *Sichel*;

dän. *mæge* um 1400, *mogen*, *mogen* 1648ff., zu altnord. *mækier* 'schwert', vgl. westnorw. *mækje* (als *mægje* ausgesprochen), färo. *mégja*, *meddja*, engl. (mundartlich) *maiken*, *mekkin*, *meklin*, finnisch (1668ff.) *miekkaruho*, -*kukka* 'Schwertkraut, -blume'. Flaede um 1450ff., -*lilje* 1648ff., *flæg* 1860ff., -*lilje* 1806-73, -*rose* (verbreitet) – beide sprachlich mit *flad* 'flach', vielleicht auch angelsachs. *flâ* 'Speer' verwandt. *Svaerdblâd* 1616, -*lilje* 1688ff.; *paeg*, -*rose* Südjutland aus mhd. *pêk* 'lanze'; *rapir* 1806-29, Jütl. = langer Fechtdegen (franz. *rapière*); *soldater*, *sivsoldater*;

schwed. *sverdsrot* 1578, *svärdsblad* 1538ff., -*gräs* 1755, -*blomma*, *bäcksvärd* 'Bachschwert', in *bocksvärd* umgedeutet; *sabelgräs*;

norw. *sverdgres* (18. Jh.)²;

finn. (vgl. oben) *miekkapiika* 'Schwertmädchen',

kurjenmikka 'Kranich-, Storchschwert', lehmänmikka 'Kuhsschwert',
vuohenmieikka 'Bock-, Ziegenschwert';

engl. segg, sigg, sedge (auch andere Wasserpflanzen mit
ähnliche Blätter), zu lat. seco 'schneiden' oder altnord. sigo(r) 'Schwert'⁵,
Jacob's sword (Schottland, daggers 'Dolche', butcher's knives 'Messer des
Metzgers', sharp shears 'scharfgeschorene' vgl. sheep-shearing flower
'schafscherende Blume', soldiers and sailors 'Soldaten und Mariner';

franz. lame-de-sabre 'Sabelklinge' (wenn Knaben mit den
Blättern spielen)⁴, kutela zu lat. cultellus 'Messer';

span. estoque 'langer Sabel'; baskisch ezpata-bedar 'Schwert-
kraut', espatatxe 'Degen, Fleuret';

ital. spada = spada 'Schwert'⁵, cotelle 'Messer';

Eskimos in Alaska choikpugaoak 'wie ein Eisenmesser'

(I. setosa).^{5a}

Einige wenige Namen gelten den schwanzähnlichen Blätter-
büscheln: Hahn-, Pfau-, Fischsteert (entspr. in niederl., rum, slov, baskisch,
span. gallo, russ. petushok 'kleiner Hahn' (I. pumila)⁶; Prince of Wales
feathers geht aber auf die Blüte.

Durch ihre Farbenpracht und eigenartige Form foldern die Blu-
men, insbesondere bei der „deutschen“ Schwertlilie, zu volkstümlichen
Benennungen geradezu heraus. Allein im Deutsch sind an die 100 verschie-
dene aufgezeichnet. Wegen ihrem ranken, „vornehmen“ Äußeren heißt sie
Blauer Heinrich, Blauer Franzose vgl. engl. Queen of the marghes, =
meadows 'Königin der Mooren/Wiesen' für *I. pseudacorus*, ferner Blaue
Hände (Rheinl.) weil die inneren Blütenhüllblätter einander gegenüber wie
gefaltete Hände stehen. Auf die dunkelblaue Farbe beziehen sich Tinten-
blume (Pfalz) und Blautan (Fehmarn, zu dän. tand 'Zahn')⁷; niederländ.
eierbloem und kaasjesbloem 'Käseblumen' gelten vielleicht auch für die
Frucht, die kaasjes genannt wird, engl. butter-and-eggs. Beim Riechen an
der Blüte kann man sich die Nase mit den Pollen beschmieren: Schmier-
blume (Westerwald). Die langgestielten, ausgefranst und dunklen
Blumen wurden mit Besen verglichen, daher Schornsteinsfegerblume
(Pfalz), Schlotfeger (Mittelfranken) und Kaminkehrla (bayer. Schwaben) –
in Oberlausitz unheimlicher mit Totenköpfe, etwa dem niederl. spoke-
blommen und franz. clé de mort 'Totenschlüssel' entsprechend; übrigens
wurde Iris häufig auf Friedhöfen gepflanzt: Totenblume, -rose, -lilie. Der
baskische Name gozko bedeutet Glockenturm.

In den äußeren großen, bei einigen Arten und Hybriden schlaff herabhän-
genden Perigonblättern fand man Ähnlichkeiten mit einem Fähnlein
(Baden), eng. flag 'Banner' (flag auch 'schlaff herabhängend'), franz. flambe

zu flamber 'Flamme'^{7a}, in Ostfriesland mit dem Beffchen der protestantischen Geistlichen: Blaue Pastoren, oder mit einem Schlappschuh: Kapuzinerschlappe – in der Schweizd Schwäbenhosen und England old man's trousers 'des alten Mannes Hosen', Wallonien (*I. pumila*) culotte jaune d'Allemand 'des Deutschen gelbe Hosen' (Uniformskniehosen aus Leder)⁸, – zwei Blumen von *I. pseudacorus* nebeneinander gelegt erinnern tatsächlich an ein paar fransige oder abgetragene Hosen, ferner Anton mit dem Hut (Oldenburg), fries. floddermütsen; in dem Namen Alte Weiber (Westfalen) und Jungfraublume (Rastatt), niederl. jufferskop 'Jungfraukopf', norw. gamle kjerringer 'alte Vetteln' wurde die Blüte wohl mit den Flügelhauben alter Frauen verglichen.

Die äußeren breiten und herabhängenden, „flatternden“ Blütenblätter hat man wiederum mit verschiedenen Tieren bzw. deren Organen verglichen: Fledermaus 1794ff., dän. flagermuslilje [1697ff. für *I. susiana*], Maulaffen (Österreich), Zunge aus dem Halse (Schleswig), Hundsfliatter, Eselsohren (Westfalen) vgl. dän. (Samso) hundeorer, Entengosch(e) Zips (slov. und bulg. 'Ente, Entchen'), Hahnenkamm (auch holl.), Kullerlobben (-lappen) Friesland vgl. kleinruss. 'kleiner Hahn', Puikablume 'Truthahnblume' Siebengeb., Präfix aus gleichbedeutend pulyka, pôka; Eulublume (Holstein) „wenn man die Blume anschaut, sieht sie wie ein Eulengesicht aus“; Frosch-, Fischmaul vgl. norw. torskenakke 'Dorschnacken', torskeflabb (auch dän.) und paddeflabb 'Krötenmaul'; dän. korsfisk 'Kreuzfisch' = Seestern (Asterias) bezieht sich auf die schmalen inneren Perigonblättern und Griffelzweigen; engl. (Somerset) adder's mouth 'Kreuzottermaul' (Isle of Wright) snake's fiddles 'Schlangengeigen' für *I. foetidissima* (vielleicht aus vittles, victuals 'Futter' vgl. snake's food, – meat); dragon flower, (Kent) dragon's tongue 'Drachenzunge'; Engelsfittig (Braunschweig); engl. (Somerset) yellow devils, blue devils 'gelbe/blau Teufel'. Die badischen Namen Gagelei, Gaggelsblume zu Gackel 'Ei' nach den gelben eiförmigen Blumenknospen wie engl. butter and eggs.

Der Artsname *foetidissima* 'sehr stinkend' ist übertrieben; wenn ein Stengel oder Blatt zerquetscht wird, ist ein unangenehmer Geruch etwa wie rohes Fleisch oder wanzenähnlich zu spüren: Wandlauskraut 1485ff., engl. roastbeef-plant 1657ff. (J. Gerarde meint aber 1597: weil die durchgeschnittene Wurzel wie rohes Fleisch aussieht). 1770 wird berichtet, daß englische Gärtner stolz diese Pflanze vorzeigen und man sich darüber wundert, daß sie so schön wie ein Stück gebratenes Fleisch riecht.⁹

I. susiana wurde im 1570 in Konstantinopel angebaut und von dort als eine beliebte Zierpflanze schnell über Europa verbreitet. Die große Blume ist fast weiß mit feinen schwarzbraunen oder schwärzlich-violetten Adern und Flecken: „eine majestätische und ansehnliche Blume, gleicher gleichsam einer schönen Witwe, die unter ihrem Trauerflor ihre Holdseligkeit nicht verbergen kann“ (1695); „es ist nicht so sehr die Größe der Blume als ihre edle Form und seltene Farber die den Zuschauer frappiert und ihm den Eindruck vermittelt, die Natur wollte hier das Symbol des tiefen, aber erhebenden Leides darstellen“ [1864]¹⁰; „die Art ist sowohl wunderbar als auch furchterregend und kühn, die Blumen sind so seltsam gebaut und haben eine so merkwürdige Farbe, daß einfältige Bauern erschrakten und nicht wagten, die Finger in ihren anscheinend zischenden Rachen zu stecken... die ganze Blume gleicht drei getrennten Köpfen, weshalb man die Pflanze auch Cerberus nannte“ (1770)⁹. Gerard verglich 1597 die Blütenfarbe mit der eines Perlhuhns, nach W.R. Dykes *Iris-Monographie* 1913 sieht sie eher wie Zeitungspapier mit Tintenflecken aus.

Der stolzen, aber „traurigen“ Blumen wegen heißt *I. susiana* u. a. Fürstliche Wittve (1829), Fürstliche Wittve im Trauerflor (dän. 1834ff.), Dame in Trauer, dän. enken med sloret 'die Wittve mit dem Schleier' und tilsloret bondepige 'verschleiertes Bauernmädchen'.

Die große dreikantige Kapsel Frucht enthält zahlreiche plattgedrückte Samen und hat (insbesondere für *I. pseudacorus*) zu vielen Volksnamen Veranlassung gegeben. Die Samen liegen wie Münzen in langen Rollen: Geldbeutel (Mittelfranken), Adebarsgeld (Norddeutschland), dän. sparebosse 'Sparbüchse'; sie wurden mit Brotwecken verglichen: Backbrot (Pfalz) Storchs-, Adebarsbrot 1456ff. (man meinte auch, daß sie vom Vogel gegessen wurde), nach der Fruchtform ferner engl. cucumbers 'Gurken' und Mämmenblume (Westfalen, zu menne 'Frauenbrust') sowie Adebarsklappe, -schnappen etc., niederl. 'Storchschnabel', engl. crane's, duck's, swan's bill; bloody bones 'blutige Knochen' geht vielleicht auf die kleine blutorangenen Samen in langen Reihen, vgl. dännkoraliris (oder wurde die Pflanze einst bei Knochenbrüchen verwendet?). Alaska-Eskimos nennen die Frucht von *I. setosa* gugugutstuk 'wie eine Rassel' (die losen Samen in der reifen Frucht).^{5a}

Geringschätzende dän. Namen sind horsebonne 'Pferdebohne' 1580ff. und horsepære 'Pferdebirne'. Unter spielenden Kindern stellen die Iris-Früchte Haustiere dar, die Pflanze (meistens *I. pseudacorus*) wird entsprechende heste-, svine-, griselomst 'Pferde-, Schweineblume' genannt, niederl. barg-

jes 'Schweinchen', speenvarkentjes 'Spanferkelchen', bei französisch-sprechenden Indianern in Canada *petit-cochons* 'kleine Ferkel' (*I. versicolor*).¹¹ Iris-Blätter sind Schwerter oder Säbel, wenn Knaben Soldaten spielen. Die jungen Blätterscheiden werden in Norddeutschland von Kindern als Störkenspeck oder Hanebolten gegessen.¹²

Die getrockneten und wieder aufgeweichten Blätter verwenden Böttcher zum Abdichten von Fässern: dän. *bodkersiv*, -flæg, fläm. *kniperlesch* 'Böttcherbinse'. Weil die Wurzel von *I. spuria* kleine Mengen schaumbildende Stoffe enthält, konnte sie zu Wäsche gebraucht werden: dän. (1837, Saltholm) *sæbeurt* 'Seifenkraut'. Aus der Tintenblume (Pfalz, Schweiz) sollte man eine Tinte machen können, der Name bezieht sich aber eher auf die dunkelblaue Blume. Bei den Karok-Indianern in Californien ist *I. macrosiphon*, *appakash* 'Seilmaterial', eine der wichtigsten Pflanzen; aus den Blattfasern stellt man Fischernetze, Tierschlingen u. a., Fallen sowie Schlafsäcke her.¹³ Engl. *spurgewort* deutet auf eine Verwendung als Abführmittel hin; andererseits war die Wurzel (auf Bornholm) Bestandteil eines Mittels gegen Diarrhöe bei Rindern.

I. pallida heißt serbokratisch *perunika*, den Namen hat man in Verbindung mit dem Donnergott Perun gebracht.¹⁴ *I. germanica* und *I. pseudacorus* dienen mancherorts zu Pfingstdekorationen; mit der Muttergottesblume (I. germ.) schmückt man am Rhein die Marienaltäre der Kirchen, vgl. ital. 'Lilie der leidenden Madonna'.

Bei den auffälligen Blütenpflanzen kam es in der volkstümlichen Namensgebung häufig zu gegenseitigem Austausch, so auch bei Iris. Unter den vielen Übertragungen sollen hier nur einige wenige erwähnt werden: Blaue Tulpe, Misttulpe (Zips, *I. germanica*); Schwertlilie 1673ff. (vgl. oben), Wiesenlilie, norw. 'Pfingstlilie'¹⁵, span. 'Osterlilie'¹⁶, ital. 'Antoniuslilie', -rose, schwed. 'Bachlilie' und 'Binsenlilie'; Schilfblume, dän. und schwed. (1755ff.) 'Binsenblume, Blumenbinse'.